

Reinach: Ausstellung der Stiftung Lebenshilfe mit den Wettbewerbsprojekten Erweiterung Wohnheim Breite

Ein weiterer baulicher Meilenstein

Die Stiftung Lebenshilfe will in Reinach ein weiteres Bauprojekt realisieren. Das Wohnheim Breite soll mit einem Neubau erweitert werden. Zu den heute dort angesiedelten zwei Wohngruppen werden sechs weitere dazukommen. Entsprechend wurde für einen gegen acht Millionen teuren Neubau neben dem heute bestehenden Gebäude ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die eingereichten und juriierten Projekte können jetzt im Rahmen einer Ausstellung begutachtet werden.

«Baut die Lebenshilfe schon wieder?», diese Frage darf man sich laut Martin Spielmann, Geschäftsleiter der Stiftung Lebenshilfe, durchaus stellen, er selber habe sie gestellt. In den letzten zehn Jahren seien diverse Bauprojekte realisiert worden und zwar entsprechend einer Evaluation

der Bedürfnisse mit einem Zeithorizont von zehn Jahren, die am Beginn der ganzen Bautätigkeit stand. Inzwischen seien die zehn Jahre vergangen. Die Stiftung ist in dieser Zeit von 40 auf 120 Arbeitende angewachsen, die Zahl der Wohnplätze erhöhte sich von 26 auf 90, jene der Mitarbeiter von 50 auf über 200 im nächsten Jahr.

Und die Nachfrage steigt weiter, insbesondere nach betreutem Wohnen und bei der Tagesbetreuung. Das führte dazu, dass, nach einem Landkauf, das Wohnheim Breite erweitert werden soll. Es sollen zusätzlich zwei Wohngruppen zu für sechs Bewohner, zwei Intensivwohngruppen für vier Bewohner, acht Plätze für die Tagesbetreuung, unterteilt in zwei Gruppen und eine Dreieinhalb-Zimmerwohnung für eine psychiatrische Praxis oder zum Wohntraining für Lernende entstehen. Der Neubau soll bereits 2015 bezugsbereit sein. Laut Martin Spielmann sind die Wohnplätze im Hinblick auf die Fertigstellung bereits zu Dreivierteln belegt.

Für das Projekt wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Nach einer Vorprüfung wurden acht Projekte zur Jurierung eingeladen. Diese



Wohnhaus Breite der Stiftung Lebenshilfe: hier an der Gigerstrasse soll in einem ergänzenden Neubau Raum für vier Wohngruppen und acht Plätze für Tagesbetreuung in zwei Gruppen unterteilt entstehen. (Bild: msu.)

Fachjury wählte nach eingehender Prüfung das Projekt «Plateau» des Zürcher Büros Niedermann Sigg, Schwendener Architekten AG als Sieger. Dieses erfüllte die komplexe Aufgabenstellung am besten. Insbesondere die Bedürfnisse bezüglich der Intensivwohngruppen, wo teilweise eine 1:1-Betreuung der Klienten stattfindet, hatte es in sich.

Der Jury gefiel an «Plateau» die stringente Nutzungsverteilung, die zu einer hohen Aufenthaltsqualität für Bewohner und Mitarbeitern führe und die qualitativ vollen Aussenräume. Ausserdem füge es sich gut in die Umgebung ein und man sah das Potenzial für Anpassungen punkto interner Abläufe und andere betrieblichen Bedürfnisse.

Alle juriierten Projekte können in einer Ausstellung im Haus für Arbeit und Bildung «Heuwiese» der Stiftung Lebenshilfe an der Saalbaustrasse 9 in Reinach besichtigt werden. Öffnungszeiten sind werktags von 8 bis 17 Uhr oder auf Anfrage.

An der Ausstellungseröffnung vorgestern Mittwoch waren nebst den teil-

nehmenden Architektenteams auch die Anwohner eingeladen. Obwohl sich der geplante Bau gut ins Quartier einfügt, wird sich dessen Gesicht durch den doch markanten Bau natürlich verändern. Die Stiftung Lebenshilfe hat aber ein offenes Ohr für Anliegen der Nachbarn und ist bemüht, diese wo möglich zu berücksichtigen.



Studie des Siegerprojekts «Plateau»: es wurde im Rahmen eines Architekten Wettbewerbs ermittelt. (Bilder: mars.)

Pfeffikon: Schule erfolgreich am Wettbewerb «Informatik-Biber»

Pfeffiker Schülerin im 1. Rang

Zum dritten Mal wurde in der Schweiz der Wettbewerb «Informatik-Biber» durchgeführt. 7300 Schülerinnen und Schüler nahmen daran teil. Luzerner Schulen waren sehr erfolgreich. Der Pfeffikerin Livia Erni gelang dabei der Sieg in ihrer Kategorie.

Der Wettbewerb «Informatik-Biber», der in verschiedenen europäischen Ländern schon seit mehreren Jahren bestens etabliert ist, will das Interesse von Kindern und Jugendlichen an der Informatik wecken. Der Wettbewerb wird in der Schweiz in Deutsch, Französisch und Italienisch vom SVIA Schweizerischer Verein für Informatik

in der Ausbildung durchgeführt und von der Hasler Stiftung im Rahmen des Förderprogramms FIT in IT unterstützt.

Berührungängste abbauen

Der «Informatik-Biber» regt Schülerinnen und Schüler an, sich aktiv mit Themen der Informatik auseinander zu setzen. Er will Berührungängste mit dem Schulfach Informatik abbauen und das Interesse an Fragenstellungen dieses Fachs wecken. Der Wettbewerb setzt keine Anwenderkenntnisse im Umgang mit dem Computer voraus - ausser dem 'Surfen' auf dem Internet, denn der Wettbewerb findet online am Computer statt. Für die 18 Fragen im Multiple-Choice-Format ist strukturiertes und logisches Denken, aber

auch Phantasie notwendig. Die Aufgaben sind bewusst für eine weiterführende Beschäftigung mit Informatik über den Wettbewerb hinaus angelegt.

Pfeffiker Schulkinder haben erneut an diesem Wettbewerb mitgemacht und erzielten zum zweiten Mal in Folge achtbare Resultate. Livia Erni gelang dabei der Kategoriensieg im 7./8. Schuljahr.

Der nächste Wettbewerb findet im November 2013 statt (www.informatik-biber.ch).

Auszug aus der Rangliste - Kategorie Einzeln (2418 Teilnehmende): 1. (216 Pkt.) L. Erni, Kantonsschule Beromünster

Kategorie SJ 3/4 (205 Teilnehmende): 1. (216 Pkt.) Claudia Aria Diaz, Schule Hirslanden; 8. (116 Pkt.) Fatima Mansoori, Primarschule Pfeffikon; 23 (92 Pkt.) Lian Kützel, Primarschule Pfeffikon.



Die Wettbewerbsgewinner (vorne v.l.) die Architekten Norbert Niedermann, Philipp Sigg und der Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe Martin Spielmann.



«Mister Möbel-Shop» verlässt Zetzwil

Per Ende Jahr hat sich Peter Fläcklin für die Frühpensionierung entschieden. Den sympathischen Möbelverkäufer, mit der Tabak-Pfeife in der Hand und der Brille über der Stirn, wird man in Zetzwil vermissen. Seit nahezu 32 Jahren fährt Peter Fläcklin den vierzigminütigen Anfahrtsweg aus Adligenswil und wieder zurück, um für die Kundschaft da zu sein. Verteilt auf drei Stockwerken, mit engen Treppen und oft knappen Platzverhältnissen, hat er in «seinem» Shop ein erstaunlich breites Angebot präsentiert. Der Allrounder betreute den Möbeldiscount als «Mädchen für alles»: Mit viel Hingabe hat er den Laden betrieben, selber die Ausstellung gestaltet, geputzt und Staub gewischt. Während all der Jahre war Peter Fläcklin in Zetzwil an jeder Gewerbeausstellung anzutreffen und in zwischen gehören bereits die Nachkommen seiner treuen Stammkunden zu den Besuchern im Möbelshop. - Das Shop-Sortiment, an Möbeln der mittleren Preisklasse, wird ab Dezember im Hauptgeschäft bei Möbel Hunziker in Reinach weitergeführt. - Peter Fläcklin wird sich vermehrt seinem Hobby, dem Gärtnern widmen und in privaten Kreisen als versierter «Hauswart» betätigen. Lange Weile wird bei ihm auf jeden Fall nicht aufkommen. (Bild: moha.)

Leserbrief

Muss Unterkulm die Teufenthaler Verkehrsprobleme lösen?

An der gut besuchten Infoveranstaltung in Teufenthal konnten sich die Bürgerinnen und Bürger ein Bild zu den gemeinsam projektierten Verkehrslösungen bezüglich Kantonsstrasse, WSB und Gebiet Kreuzmatt auf Teufenthaler- und Industriegebiet Feldmatt auf Unterkulmer Boden machen. Mit der ganzheitlichen Betrachtung über das genannte Gebiet konnte ein Lösungsansatz bestehender komplexer Verkehrsprobleme aufgezeigt werden. Bekanntlich steckt der Teufel im Detail. Das Projekt beansprucht Grundstücke von Privaten (Schmittengasse, INCA-Areal und Kreiselanrain in Teufenthal), es bedarf einer Änderung der Nutzungsplanung (Landwirtschaftsland), zudem ist vorgesehen, den Bahnübergang Feldmatt für den PW und Radverkehr offen zu behalten.

Bei Beanspruchung von Privatgrundstücken ist mit Beschwerden zu rechnen, was abgesehen von zeitlicher Verzögerung wiederum Planungs- und Verfahrenskosten auslöst. Nutzungsplanänderungen müssen von der Gemeindeversammlung, Grossrat und Regierungsrat genehmigt werden, was bei der momentan geführten Debatte über Kulturlandverlust auch nicht das einfachste Vorgehen sein dürfte. Es wird womöglich eine weitere Dekade an Jahren ins Land gezogen sein, bis die erste Schaufel in die Hand genommen wird. Der Bahnübergang Feldmatt soll bestehen bleiben - wo ist hier eine Verbesserung? Für die Kantonsstrasse, WSB, Industrie Feldmatt? Bereits hat die erfolgte Verbreiterung des Grenzwegs in der Feldmatt eine markante Verbesserung der Verkehrssituation

gebracht. Anstelle des von Unterkulmerseite angebotenen Betrags von 400'000 Franken in die Teufenthaler Verkehrsprobleme zu versenken, könnte mit diesem Betrag der bestehende Bahnübergang Feldmatt um 5 bis 10 Meter verbreitert werden. Dieser Ausbau, der umgehend realisiert werden könnte, würde sich positiv auf den Warteraum, Übersicht und Einlenkradien im Kontext mit der Kantonsstrasse und Eisenbahnlinie auswirken und würde für die nächsten 15 Jahre vollauf genügen. Die Gemeinde Unterkulm kann sich die vorgesehenen mindestens 3.9 Mio. Franken einsparen. Eine mögliche Nutzungsplanänderung für eine Erweiterung des Industriegebiets Feldmatt könnte unabhängig geprüft werden.

Beat Häfeli, Unterkulm